

Warum es wichtig ist, sich alternative Wirtschaftsformen anzuschauen

... und diese wissenschaftlich zu erforschen

Probleme der vorherrschenden Wirtschaftsweise



Unsere heutige Gesellschaft ist in einem kapitalistischen System verankert, das alle Lebensbereiche durchdringt und daher nicht auf eine reine Wirtschaftsweise reduziert werden kann. Vielmehr handelt es sich um eine Funktionsweise von Gesellschaften, die auf der Erzielung von Gewinn und der Vermehrung der dafür eingesetzten Mittel (Kapital) beruht. Diese Mittel werden durch den Verkauf und Kauf von Waren gewonnen. Die aktuelle Wirtschaftsweise ist außerdem durch einen strukturellen Wachstumszwang gekennzeichnet, der in einem endlichen System die ökologischen Grenzen überschreitet (siehe Grafik). Da die Marktteilnehmer in einem kapitalistischen Wirtschaftssystem in einem Konkurrenzverhältnis zueinander stehen, basiert die vorherrschende Wirtschaftsweise auf einem Ungleichverhältnis zwischen sozialen Gruppen und einem Ausbeutungsverhältnis zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden.

Lösung Postwachstum?



Die ökonomische Denkrichtung des Postwachstums wendet sich gegen das Prinzip des unendlichen Wachstums und somit gegen die kapitalistische Grundlogik. Das englische Äquivalent "Degrowth" bezieht sich auf ein "Gesundshrumpfen" von Wirtschaft und Finanzen. Die Vision hinter diesem Ansatz ist eine Neuausrichtung der Wirtschaft, die eine gerechtere Verteilung von Einkommen und Ressourcen sowie die Schaffung neuer demokratischer Institutionen vorantreibt. Postwachstum und Degrowth zielen auf eine Transformation aller Lebens- und Gesellschaftsbereiche. Das bedeutet, dass sie nicht nur die Art und Weise, wie wir wirtschaften, sondern auch die Art und Weise, wie wir leben und wie unsere Gesellschaft organisiert ist, grundlegend verändern wollen.

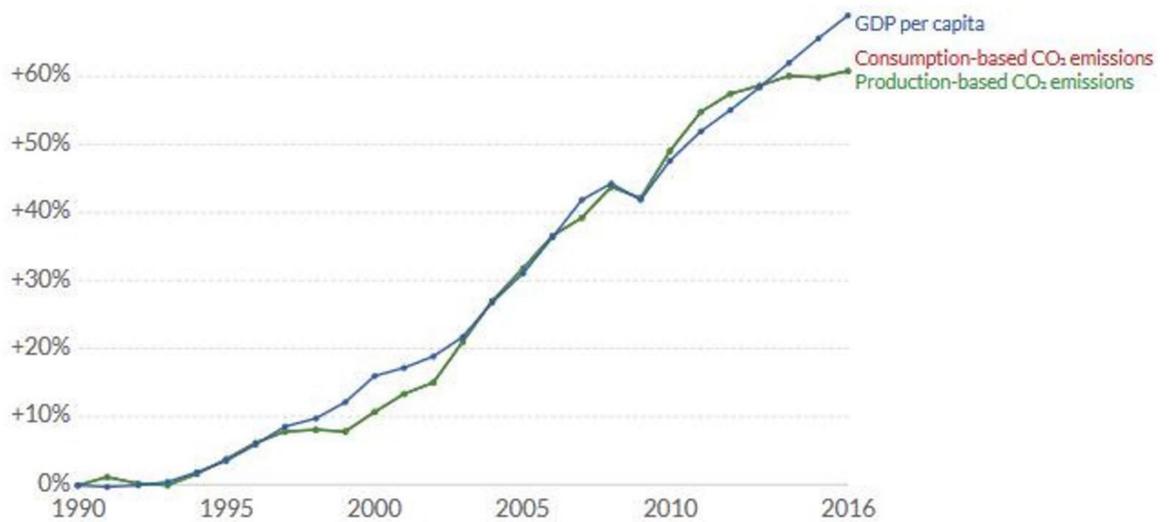
Plakat erstellt von:

Annika Ernst
Pheline Ott
Clara Ade
Pauline Bürgel

Change in CO₂ emissions and GDP per capita, World

Annual consumption-based emissions are domestic emissions adjusted for trade. If a country imports goods the CO₂ emissions needed to produce such goods are added to its domestic emissions; if it exports goods then this is subtracted.

Our World in Data



Source: Global Carbon Project (2018); World Bank

OurWorldInData.org/co2-and-other-greenhouse-gas-emissions • CC BY

Note: GDP per capita is measured in constant 2011 international-\$ which adjust for inflation and cross-country price differences.



Deutschlands stetiges Wirtschaftswachstum und dessen katastrophale Folgen

Alternative Wirtschaftsformen



Alternativen zum vorherrschenden kapitalistischen Wirtschaftssystem werden oft mit dem Begriff der Solidarischen Wirtschaft beschrieben. Dieser umfasst eine ganzheitliche Lebensweise, die nicht nur wirtschaftliche Praktiken, sondern auch andere Lebensbereiche wie Politik und Soziales beeinflusst. Im Gegensatz zum traditionellen Kapitalismus stellt diese Wirtschaftsform die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse, das Gemeinwohl und die Umwelt in den Vordergrund. Sie stellt Sinn vor Profit und fördert Kooperation statt Konkurrenz und Wachstumsdruck. Charakteristisch für die Solidarische Ökonomie ist die Abwesenheit von staatlicher und privater Wirtschaftskontrolle. Stattdessen basiert sie auf kollektivem Eigentum und zeichnet sich durch flache Hierarchien sowie eine verstärkte Mitbestimmung aller Beteiligten durch demokratische Entscheidungsprozesse aus. Beispiele hierfür sind solidarische Landwirtschaft, alternative Geldsysteme und Energiegenossenschaften. Obwohl solidarisches Wirtschaften noch eine Vision darstellt, wird diese Form des Wirtschaftens bereits im kleinen Rahmen von den dargestellten Initiativen angewandt.

Warum wir forschen



Der voranschreitende Klimawandel erfordert neue Arten zu wirtschaften, die unseren Planeten schonen. Durch unsere aktuelle Art, Wirtschaft zu betreiben, werden Ressourcen erschöpft, Ökosysteme verschmutzt und Lebensräume zerstört: Laut Greenpeace verbraucht die Menschheit umgerechnet 1,75 Erden pro Jahr.

Neue Wirtschaftsformen müssen also nachhaltiger gestaltet werden: Es muss gelten, möglichst ressourcenschonende und langlebige Produkte zu schaffen, um den Konsum zu reduzieren. Diese ökologische Nachhaltigkeit kann gleichzeitig auch durch soziale Nachhaltigkeit gefördert werden, indem beispielsweise Ressourcen nach Bedürfnissen mit anderen Personen geteilt werden. Um herauszufinden, wie eine solche Umstrukturierung in der Wirtschaft funktionieren kann, gilt es, bereits bestehende Initiativen, die diese Prinzipien umsetzen, zu untersuchen. Dabei kann festgestellt werden, wie jene Initiativen funktionieren, wo möglicherweise Schwachstellen herrschen und inwiefern sie vielleicht in größeren Dimensionen umgesetzt werden können.

Universität
Konstanz

